IMMANUEL GEMEINDE
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Das herrliche Weihnachtsbild des Apostels Paulus.

Predigt über Titus 2,11-14
1. Christtag 2021

ELFK
Evangelisch-Lutherische Freikirche

„Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken."

Tit 2,11-14

Lasst uns beten: Himmlischer Vater richte unsere Augen auf Jesus, nicht nur als kleines, zartes Kind in der Krippe, sondern als Gott, der Mensch wurde, um uns Sündern die Erlösung zu geben. Segne dazu dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde, es gibt unzählige Darstellungen der Christgeburt. Ganz gleich ob es sich um 2.000 Jahre alte Bilder handelt oder um moderne Kunst, so ähneln sich die Bilder doch, auch wenn die Unterschiede im Stil, Bildinhalt, Hintergrund oder dargestellte Personen, natürlich oft ins Auge fallen. Wir finden Maria, Josef, eine Krippe, einige Tiere und das Kind in der Krippe. Oft sind auch der Stern, der später die Weisen zu Jesus brachte und die Weisen selbst zu sehen.

Viele Darstellungen der Weihnachtsgeschichte packen alles, was wir über Weihnachten wissen, in ein Bild. Und doch sind die meisten dieser Bilder unvollständig. Nur gelegentlich gibt es Ausnahmen, die ein größeres Bild zeichnen. Vor Jahren habe ich etwas gesehen, dass ich für mich als Krippenkreuz bezeichnet habe. Das war ein Kreuz dargestellt, das die Krippe bildete, in dem das neugeborene Jesuskind lag. Besser, aber auch dieses Bild war nicht vollständig.

Der Apostel Paulus zeichnet uns in seinem Brief an Titus ein Weihnachtsbild, das wir heute gemeinsam betrachten wollen, ein vollständiges Bild: **Das herrliche Weihnachtsbild des Apostels Paulus.**

1. **Wir schauen auf das Kind in Bethlehem.**
2. **Wir schauen auf das Lösegeld am Kreuz.**
3. **Wir schauen auf das auserwählte Volk.**

4. Wir schauen auf die herrliche Erscheinung.

Wenn wir unseren Blick auf das Weihnachtsbild richten, dann schauen wir nach Bethlehem. In einem der kleinen Einraumhäuser, wie sie damals weit verbreitet waren, liegt – in einer Futterkrippe für die im Eingangsbereich untergebrachten Tiere – ein neugeborenes Kind, ein kleiner Junge. Es geht eng zu, denn die gastgebende Familie ist zusammengerückt, um Maria und Josef aufzunehmen. Die ganze Stadt ist voller Menschen, die gekommen sind, um sich in der römischen Volkszählung des Kaisers August in ihrem Herkunftsort registrieren zu lassen, auch das frischverheiratete Ehepaar Maria und Josef. Sie waren aus dem Norden, aus Galiläa in den Süden gekommen, nach Bethlehem, die Geburtsstadt des großen Königs David.

Für Maria war es dann so weit. Hier brachte sie ihren ersten Sohn zur Welt. So weit so gut, so weit so alltäglich. Wir wissen auch, dass es die Botschaft himmlischer Boten brauchte, bis die Umwelt Notiz von dieser Geburt nahm, die so einfach, so bescheiden, so alltäglich vonstattengegangen war. Es ist ein großes Geheimnis, dass sich hier vor unseren Augen abspielt, ein Geheimnis, dass schon die damals daran unmittelbar Beteiligten verwirrte. Gottes Engel Gabriel persönlich sprach mit Maria, um ihr deutlich zu machen, dass sie als unberührte Jungfrau trotzdem schwanger werden würde, mit Gottes eigenem Sohn.

Auch ihr Mann Josef wurde von einem Engel im Traum unterrichtet, damit er seine Frau nicht im Stich ließ, obwohl das Kind nicht seines war. Den

entsetzten und erstaunten Hirten auf den Feldern Bethlehems wird diese Botschaft gebracht:

> *„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, der Herr, in der Stadt Davids.*"

Was von außen betrachtet so gewöhnlich, so alltäglich; ja, einfach und niedrig war, ist in Wirklichkeit die Erfüllung einer jahrtausendealten Verheißung. Das macht auch Paulus deutlich. In seinem Brief an Titus leuchtet er dieses Geheimnis weiter aus, damit wir besser verstehen, was Gott getan hat.

Das kleine Kind in der Krippe in Bethlehem ist *„die heilsame Gnade Gottes*", die *„allen Menschen*" erschienen ist. Es ist *„der große Gott und Heiland Jesus Christus*". Gottes Gnade erscheint sicht-, greif- und hörbar, für alle Menschen zu erkennen und um allen zu helfen. Gottes Gnade, sein Sohn, wird einer von uns. Das ist die völlig unverdiente Liebe Gottes. An uns Menschen ist nichts Liebenswertes zu finden. Wir haben nichts an uns, was Gott gefallen könnte. Und doch liebt uns Gott, trotzdem will er uns retten. Er ist Gott unser Heiland, unser Retter. In diesem Wort stecken immer zwei Dinge: zum einen die Rettung aus tödlicher Gefahr.

Durch den Ungehorsam der Menschen, durch unsere Schuld, ist die Trennung von Gott, der Tod, in diese Welt gekommen: geistlich, leiblich und ewig. Jeder Mensch, der geboren wird, ist tot und taub gegenüber Gott. So wenig sich eine Leiche rühren kann oder will, so wenig kann und will ein Mensch von Natur aus Gott

suchen, erkennen, geschweigen denn lieben oder dienen. Doch Gott will uns retten, weil er uns liebt, weil wir ihm am Herzen liegen. Deswegen erscheint Gottes Gnade, seine rettende Gnade, in Jesus. Gott wird als Mensch unter Menschen geboren, um uns zu retten.

Diese Rettung ist auf der anderen Seite eine, die in völliger Sicherheit endet. Hören wir auf die Worte der Engel:

> *„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.*"

Wie klingt dieses Loblied in euren Ohren? Es ist ein Siegeslied. Die Engel besingen einen Sieg, den es so zum damaligen Zeitpunkt noch gar nicht gab. Doch weil Jesus, Gottes eigener Sohn, der Retter ist, ist unsere Rettung gewiss. Niemand kann uns aus seiner Hand reißen. Die Gnade erscheint nicht nur und wartet dann, dass wir nun endlich etwas tun; nein, dieses Wort macht deutlich, wer das Heft des Handelns in der Hand hat, in der Hand haben muss: Gott.

Wenn die Geschichte an dieser Stelle enden würde, dann hätten wir nur ein unvollständiges Bild. Doch Paulus zeichnet weiter an unserem herrlichen Weihnachtsbild. Wir schauen vom Kind in Bethlehem **auf das Lösegeld am Kreuz**.

Weihnachten, das frei im Raum schwebt, nutzt uns nichts. Im Gegenteil, der Gedanke, dass Gott in unserem Leben gegenwärtig ist, ist eigentlich eher ein erschreckender Gedanke. Erst der Blick auf sein Ziel, seine Absichten macht die Tatsache, dass Gott jetzt

einer von uns ist, zu einer guten Nachricht für uns. Paulus beschreibt Jesus folgendermaßen:

> *„…der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit, und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum…*"

Der Weg des Christkindes führt über viele verschiedene Stationen von der Krippe in Bethlehem zum Kreuz auf dem Berg Golgatha. Gottes Sohn kommt in die Welt, nicht um sich die ihm zustehende Ehre oder den Dienst zu holen, sondern er kommt, um selbst zu dienen:

> ***Mk 10,45:*** *„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.*"

Darin besteht sein Werk als unser Heiland.

> ***1. Tim 2,6:*** *„…der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung…*"

„Er hat sich selbst für uns gegeben" als er sich in Gethsemane freiwillig in die Hände seiner Feinde übergab, um zu sterben, wie er es vorhergesagt hatte. Und angefangen hat das mit seiner Menschwerdung im Leib Marias und seiner Geburt als kleiner Säugling zu Weihnachten. Es geschah freiwillig. Nur der Sohn Gottes, der zuvor Mensch geworden war, konnte sein Leben für uns opfern – freiwillig. Niemand konnte ihn dazu zwingen. Er legte sein Leben nieder, niemand konnte es von ihm nehmen; ebenso nahm er es auch wieder auf (Joh 10,18). Niemand *konnte* ihn zwingen, niemand *musste* ihn zwingen. Er ist die Gnade in

Person, die für uns erschienen ist. Und so sieht seine Gnade aus, dass er seinen größten Schatz, das eigene Leben gab, damit wir losgekauft werden.

Christus starb an unserer Stelle. Er nahm unsere Schuld und Sünde auf sich, er litt unsere Strafe. Er wollte uns von aller *„Ungesetzlichkeit"* loskaufen. Christus bezahlte das Lösegeld für uns, um uns zu den Seinen zu machen, um uns aus der Feindschaft gegenüber Gottes Willen zu befreien, damit wir nun wieder mit Gott leben können und wollen. Das ist Sinn und Zweck von Weihnachten: das Kreuz auf Golgatha, wo die Gnade Gottes, die uns in Jesus erschienen ist, loskauft von aller Ungerechtigkeit. So sieht unser Weihnachtsbild aus. Wir schauen von der Krippe in Bethlehem auf das Lösegeld am Kreuz und **auf das auserwählte Volk**.

Auch das gehört zu Weihnachten dazu. Jesus kommt als Mensch in diese Welt. Er will uns nicht nur *von* etwas loskaufen, aller Ungesetzlichkeit, der Abneigung gegen, dem Hass auf den heiligen und guten Willen Gottes, sondern auch *zu* oder *für* etwas:

> *„…und reinigte sich ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken."*

Christus will uns, dich und mich, als die Seinen, als sein Eigentum. Dazu will er nicht nur jeden Einzelnen, sondern eine große Gemeinschaft, *„ein Volk"*. Doch so, wie wir von Natur aus, seit Adams Fall sind, nützen wir Gott nichts, kann er uns nicht gebrauchen. Zuerst muss er *„uns für sich selbst reinigen"*. Das geschah am Kreuz. Dort nahm er die Schuld und die Strafe der Sünde aller Menschen auf sich und bezahlte dafür. Das geschah in seiner Auferstehung, wo

er unsere Rechtfertigung bewirkte. Das geschah, als er uns zum Glauben brachte, und uns seine Gerechtigkeit schenkte.

Das geschieht jeden Tag aufs Neue, an dem er uns heilig macht. Wieder und wieder bricht er den Halt der Sünde, der sündigen Neigungen in dir und mir, damit wir so leben, wie wir in Gottes Augen sind: heilig, gerecht, gut und voller Liebe zu Gott und unseren Menschen. Die Art von Volk, die unser Heiland haben will, ist ein *„auserlesenes, erlesenes, auserwähltes*" Volk. Du bist ein Teil seines Volks geworden. Jeden Tag gibt er dir in seinem Wort die Kraft, es auch zu sein. Die Gnade, die zu Weihnachten offenbart wird, nimmt dich in Zucht. Hinter diesem Wort steht nicht zuerst die Strafe, sondern das *„Ziehen*". Gott zieht dich, er erzieht dich durch sein Wort. Dazu gehört auch, dass er uns auf unsere Fehler, Irrtümer und Schwächen hinweist. Doch vor allem ist es die Kraftquelle unseres Lebens. Seinen Sohn hat der himmlische Vater dir gegeben, als deinen Freund und Bruder, mit ihm will er dir alles schenken, auch ein treues Leben als Teil seines auserwählten Volkes.

So sieht unser Weihnachtsbild aus. Von der Krippe in Bethlehem, dem Lösegeld am Kreuz und dem auserwählten Volk **schauen wir nun noch auf seine herrliche Erscheinung**. Unser Text endet so, wie er beginnt. Denn Jesus, die Gnade Gottes, erscheint ja nicht nur zu Weihnachten, als Kind in der Krippe in Bethlehem.

Vor mehr als 2.000 Jahren ist Jesus unscheinbar erschienen, als gewöhnliches Menschenkind in ärmlichen Verhältnissen. Nur die Herrlichkeit der ersten

diese Geburt verkündigenden Boten wirft ein helles Schlaglicht auf die Geburt. Doch Jesus wird noch einmal erscheinen. Und dann wird die Klarheit des Herrn aus ihm selbst leuchten und an ihm sichtbar sein.

> *„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir … warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus."*

Die Gnade ist zu Weihnachten erschienen. Sie erscheint uns täglich in seinem Wort, das zu Weihnachten Fleisch wurde. Gottes Gnade leuchtet hell aus dem herrlichen Evangelium hervor. So groß ist Gottes Liebe zu dir, dass er seinen eigenen Sohn nicht verschont hat. Für dich hat er ihn gegeben und Weihnachten macht es uns aufs Neue deutlich.

Das Ziel ist: ein Leben als sein Volk im Glauben, im Vertrauen darauf, dass unser Heiland uns losgekauft hat und dass deshalb zwischen Gott und uns, zwischen dir und mir und ihm alles wieder gut ist. Dieser Glaube führt uns zur Liebe zu diesem Gott, der uns so sehr liebt, und deshalb zur Liebe untereinander, die den anderen geduldig trägt, auf ihn zugeht, selbst da, wo der andere der eigentliche Schuldige ist. Sie ruft uns auf zu einem Leben in der Hoffnung. Denn Jesus wird noch einmal erscheinen. Er wird sichtbar wiederkommen, um dann das, was uns schon gehört, sichtbar zu machen: Heiligkeit, Gerechtigkeit und ewiges Leben.

Das ist der Dreiklang unseres Lebens: Glaube, Liebe, Hoffnung. Durch den Glauben wissen wir uns von

Gott geliebt und angenommen. Durch den Glauben wissen wir, dass wir um Jesu willen vor Gott heilig und gerecht dastehen. Deshalb lieben wir Gott und unseren Mitmenschen. Das alles wird von der Hoffnung gekrönt, dass er wiederkommt und wir dann das ewige Leben, das uns hier schon gehört, leben. Dann werden wir ihn, den wir jetzt in seinem Wort, mit den Augen des Glaubens erkennen, sehen wie er ist und frei von Sünde, Tod, Krankheit und Gebrechen in seiner neuen Welt leben, in vollkommener Liebe auch untereinander. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus." (Phil 4,7). Amen.

1. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum und Morgenstern, du Jungfraunsohn, Herr aller Herrn. Halleluja.

2. Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, dass du, o lang gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja.

11. Und bin ich gleich der Sünden voll, hab nicht gelebt, so wie ich soll, ei kommst du doch deswegen her, dass sich der Sünder zu dir kehr! Halleluja.

12. So fass ich dich nun ohne Scheu, du machst von allem Jammer frei. Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Not. Halleluja.

13. Du bist mein Haupt, ich wiederum bin nun dein Glied und Eigentum und will, soviel dein Geist mir gibt, stets dienen dir, wie dirs beliebt. Halleluja.

14. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl: Halleluja!

LG 59,1-2+11-14